

Peter Klusen

Die siebte Seite des Würfels

Märchen mit Fantasy-Elementen

E 597

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die siebte Seite des Würfels (E 597)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Felicitas ist redegewandt und eine ausgezeichnete Reiterin, Fiorina hat ein phantastisches Gedächtnis und kann perfekt rechnen, Floriane ist den schönen Künsten zugetan - aber eines haben alle drei gemeinsam: Sie sind Prinzessinnen und Töchter des an einer heimtückischen Krankheit verstorbenen Königs Felix Ferdinand von Umrahumbrien.

Ihre Mutter, die Königin Farsina, eröffnet den drei Schwestern sieben Jahre nach dem Tod ihres Vaters dessen letzten Willen, nach welchem diejenige seiner Töchter die Thronfolge antreten soll, die nach einer Reise durch die Welt das seltsamste und wunderbarste Geschenk mit nach Hause bringt.

Schon am nächsten Tag machen die Prinzessinnen sich auf die Reise. Floriane nimmt ein Schiff und findet im fernen Orient ein höchst sonderbares Geschenk - und vielleicht die Liebe ihres Lebens. Felicitas reist mit der Kutsche in den hohen Norden, wo sie auf den genialen Linsenschleifer Leonhard und ein sehr merkwürdiges Mitbringsel trifft. Fiorina indes tritt ihre Reise zu Fuß an - und verirrt sich prompt im Nebelgebirge. Dort lernt sie den sympathischen Einsiedler Jonathan, dessen tragische Geschichte und die wundersame Siebte Seite des Würfels kennen.

Welche der drei Schwestern am Ende das wunderbarste Geschenk gefunden hat und die Thronfolge antreten wird, weiß allein die weise Königin Farsina, die eine ebenso salomonische wie pfiffige Entscheidung trifft ...

Spieltyp: Märchenspiel

Bühnenbild: Möglichst Bühne mit Vorhang

Darsteller: 5w 8m, 5 stumme Rollen oder 5w 3m 5 bel., Nebenrollen möglich

Spieldauer: Ca. 70 Min., (falls Pause, am besten nach der 5.Szene)

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Tragende Rollen:

FARSINA

Königin von Umrahumbrien, nervt bisweilen ihre drei Töchter, wird von diesen dennoch sehr geliebt.

FLORIANE

segelt mit dem Schiff davon und fliegt auf einem Teppich zurück.

FELICITAS

die Glückliche, soll als Kind ein ziemlicher Pummel gewesen sein.

FIORINA

resolute Prinzessin, ist gut zu Fuß, verirrt sich aber im Nebelgebirge.

KARIM

kommt daher wie ein Teppichhändler, entpuppt sich dann als großzügiger Prinz.

LEONHARD

der Linsenschleifer, macht Brillen, hat aber noch einiges mehr zu bieten.

JONATHAN

haust in einer Höhle und ist im Besitz der siebten Seite des Würfels.

Dankbare Nebenrollen:

RITTER RALLE

steinalter Kammerdiener der Königin, sagt selten mehr als drei Worte auf einmal.

KLEINER MANN

alias Jusuf Ali Ben Jusuf, auch Mehmed genannt, beredter Schaumschläger und Seifenhändler.

HUTZELWEIBCHEN

schläft hauptsächlich, wird aber einmal wach und verdirbt dem kleinen Mann prompt das Geschäft.

SCHLANGENBESCHWÖRER

die Schlange Lilith tanzt nur nach seiner Pfeife.

PFARRER

betet und staunt.

MEDICUS

staunt und betet.

sowie in stummen Rollen:

VERKÄUFERINNEN, MÄGDE, KLAGEWEIFER, VOLK

Szenischer Aufbau, Bühnenbilder, Kostüme,

Requisiten

1. Szene: Palast

2. Szene: Gasthof "Zur roten Laterne"

3. Szene: Orientalischer Basar

4. Szene: Straße

5. Szene: Nebelgebirge

6. Szene: Gasthof "Zur roten Laterne"

7. Szene: Palast

Bühnenbilder und Requisiten werden in den Regieanweisungen beschrieben, hier gibt es auch Anregungen und Hinweise zu den jeweiligen Kostümen. Prinzipiell gilt, dass der Phantasie in allen Belangen keine Grenzen gesetzt sind und die Inszenierung sich nach den jeweiligen Möglichkeiten, Räumlichkeiten und Fähigkeiten der Schauspielerinnen und Schauspieler richtet.

In der 2. Szene ist die Schlange mit einem dünnen Faden an der Flöte des Fakirs befestigt. Wie er die Flöte bewegt, so bewegt sich auch die Schlange - mit ein bisschen Übung tanzt die Schlange wie am Schnürchen! Der Basar mit seinen bunten Verkaufsständen kann nur so groß und vielfältig sein, wie Platz vorhanden ist. Vielleicht kann mit einer Aufführung ein Flohmarkt oder Schulbasar verbunden werden.

Die Kutsche in der 2. Szene kann selbstgebaut, in Teilen nur angedeutet oder wie die Windmühle in derselben Szene auf eine Stellwand gemalt werden.

Musik kann, muss aber nicht eingespielt werden, wäre aber von Vorteil, um z.B. Umbaugeräusche vor einzelnen Szenen zu überdecken bzw. eine bestimmte Stimmung zu verstärken (nur in den Szenen 2, 3 und 6).

Die Szenen 3 bis 5 "leben" von den jeweiligen Dialogen und sollten zügig gespielt werden. Außerdem ist darauf zu achten, dass hier nicht statisch agiert wird, sondern die Akteure ihre Texte durch eine angemessene Gestik, Mimik und Körpersprache beleben und untermalen.

1. Szene

(Palast. Mit schweren Wandteppichen, Skulpturen und Blumenvasen prunkvoll ausgestattetes Gemach der Königin Farsina von Umrahumbrien. In der Bühnenmitte stehen der Thron der Königin und drei Stühle. Durch die gotischen Fenster im Hintergrund fällt das rotgoldene Licht der Morgensonne. Geleitet von Ritter Ralle, ihrem alten Kammerdiener, betritt Farsina die Bühne und nimmt umständlich auf dem Thron Platz. Die Königin ist eine stattliche Frau, trägt ein Kleid aus glänzender Seide, ist behangen mit Gold und Edelsteinen, und ein funkeln des Diadem ziert ihr Haupt. Wenn sie endlich bequem sitzt, stößt sie einen tiefen Seufzer aus und wendet sich an Ritter Ralle, der nun seitlich hinter ihr steht)

FARSINA:

Habt Ihr an das Testament gedacht, Ritter Ralle?

RALLE:

Ja, meine Königin.

FARSINA:

Wo bleiben denn meine Töchter? Es ist doch gleich sieben! Habt Ihr sie auch geweckt?

RALLE:

Ja, meine Königin.

FARSINA:

(seufzt)

Ja, ja! Das haben die Damen von ihrem Vater! Gott hab' ihn selig! Der König war auch nie pünktlich. Selbst zur Hochzeit ist er zu spät gekommen, nicht wahr, Ritter Ralle?

RALLE:

Ja, meine Königin.

FARSINA:

(ärgerlich)

Ach, die Prinzessinnen bringen mich noch zur Weißglut! Das einzige, was sie können und zuverlässig machen, ist,

den jungen Burschen die Köpfe zu verdrehen! Es ist doch so, Ritter Ralle, oder?

RALLE:

Äh, ja, meine Königin.

FARSINA:

(ungeduldig)

Habt Ihr ihnen auch gesagt, dass es wichtig ist?

RALLE:

Ja, meine Königin.

FARSINA:

(aufbrausend)

Könntet Ihr vielleicht einmal etwas anderes sagen, als immer nur dieses dämliche "Ja, meine Königin"?!

RALLE:

Ja, meine Königin, äh, ich glaube, sie kommen! Ich höre Schritte.

(Die Prinzessinnen Felicitas, Fiorina und Floriane betreten die Bühne. Sie sind noch reichlich verwuschelt und verschlafen und mit nichts als ihren königlichen Nachthemden bekleidet. Gähnend, sich reckend und streckend setzen sie sich auf die Stühle)

FARSINA:

(vorwurfsvoll)

Endlich! Dass ihr eure arme alte Mutter auch immer so lange warten lassen müsst! Solltet ihr später einmal eigene Kinder haben, dann erzieht sie um Himmels Willen anständig! Vor allen Dingen zur Pünktlichkeit!

FIORINA:

(die Augen verdrehend)

Das machen wir, Mama, ganz bestimmt! Versprochen!

FELICITAS:

Mama! Lässt du uns mitten in der Nacht rufen, um uns einen Vortrag über Kindererziehung zu halten?

FLORIANE:

(ungeduldig)

Also, Ma, was ist nun?

FARSINA:

(mit einem Stoßseufzer)

Was werden das einmal für arme Männer sein, die sich mit euch ...

FELICITAS/FIORINA/FLORIANE:

(zugleich, genervt)

Mama!

FARSINA:

(fasst sich, wechselt den Ton, wird feierlich)

Meine Töchter! Euer Vater, der legendäre König Felix

Ferdinand VII. von Umrahumbrien, hat ein Testament hinterlassen ...

FELICITAS:

Ein Testament!

FARSINA:

Ruhe! Ich wünsche nicht, dass man mich unterbricht!

Euer Vater hat ein Testament hinterlassen und mir aufgetragen, euch dieses Testament sieben Jahre nach seinem Tod zu verkünden, damit sich sein letzter Wille erfülle.

FIORINA:

Das hättest du uns doch auch beim Mittagessen verkünden können, Ma!

FARSINA:

Nein, nein und nein! Hört zu! Ruhe!

(räuspert sich)

Heute ist die Frist verstrichen. Auf den Tag genau vor sieben Jahren verschied euer Vater, mein geliebter Gemahl! Er starb um Punkt sieben Uhr in der Frühe.

FLORIANE:

Viel zu früh!

FARSINA:

Ja! Und zwar an einer heimtückischen unheilbaren Krankheit. Allein die siebte Seite des Würfels hätte ihn noch retten können!

FELICITAS:

(tippt sich an die Stirn, leise zu ihren Schwestern)

Die siebte Seite des Würfels! Sie redet wirres Zeug!

FIORINA:

(leise zu den Schwestern und ins Publikum)

Altersschwachsinn!

FARSINA:

Hört auf zu flüstern! Wer flüstert, der lügt! Wo war ich stehen geblieben?

FLORIANE:

Unser Vater ist gerade gestorben. An einer unheilbaren Krankheit!

FARSINA:

Richtig! Und nur die siebte Seite des Würfels hätte ihn gerettet! Wir waren alle sehr verzweifelt und überaus traurig. Ach, ich sehe alles noch vor mir, als wäre es gestern gewesen! Ihr drei wart noch kleine, ungezogene, pummelige Mädchen ...

FELICITAS:

Pummelig?

FARSINA:

Ruhe! Kleine, pummelige Mädchen! Nicht einmal über die Tischplatte konntet ihr gucken!

FELICITAS:

Pummelig!

FARSINA:

Und du, Felicitas, du warst von euch die Pummeligste!
Und ein fürchterlicher Schreihals dazu!

FELICITAS:

(beleidigt)

Sie kann ja so gemein sein!

FARSINA:

Und du, Fiorina, du warst eine richtige kleine Furie!
Dreizehn Kindermädchen hast du in den Wahnsinn
getrieben! Wenn man dir etwas nicht recht machte, hast
du gebrüllt vor Wut und um dich geschlagen!

FIORINA:

(mit ungläubigem Erstaunen)

Wer, ich?

FARSINA:

Und du, Floriane, du hast dreimal am Tag den ganzen
Palast auf den Kopf gestellt! Dein Zimmer sah immer so
aus, als hätten gerade die Wildschweine darin gehaust!

FLORIANE:

(empört)

Die Wildschweine!

FARSINA:

Ruhe! Meine Töchter! Prinzessinnen von
Umbrahumbrien! Das alles ist sieben Jahre her und
vergangen. Euer Vater hat euch alle drei so geliebt, wie
ihr wart!

(Pause)

Und ich tue es bis heute und werde es bis ans Ende
meiner Tage tun!

FELICITAS/FIORINA/FLORIANE:

(gerührt)

Ach, Mama! Wir lieben dich!

FARSINA:

Papperlapapp! Ritter Ralle! Das Testament!
*(Ralle reicht ihr wortlos ein dickes Kuvert, während im
Hintergrund eine Uhr sieben Mal schlägt. Die Königin
entnimmt dem Kuvert das Testament, faltet es sorgfältig
auseinander, räuspert sich, schüttelt den Kopf und blickt
sich um)*

FARSINA:

Ritter Ralle! Meine Brille!

RALLE:

Ja, meine Königin!

(setzt ihr behutsam die Brille auf die Nase)

FARSINA:

Danke, mein Lieber!

(beginnt laut zu lesen)

Testament! Ich, Felix Ferdinand von Gottes Gnaden,
König von Umbrahumbrien, tue kund und füge hiermit
zu wissen, dass sieben Jahre nach meinem Ableben eine
meiner drei Töchter, Felicitas, Fiorina oder Floriane, zur
Nachfolgerin der Königin Farsina gekürt werden soll.

FELICITAS:

Oh!

FIORINA:

Zur Königin!

FLORIANE:

Eine von uns!

FARSINA:

Ruhe!

(räuspert sich und liest weiter)

Mein größter Kummer aber ist, dass ich nicht weiß, wer
von den Dreien die Thronfolge antreten soll.

Felicitas ist klug und witzig, redet jeden redlichen
Menschen um den Verstand und hält sich selbst auf dem
wildesten Hengst noch im Sattel. Sie wäre eine würdige
Nachfolgerin der Königin.

FELICITAS:

(ergriffen)

Oh, danke, mein Vater!

FARSINA:

Fiorina löst die schwersten Rechenaufgaben im Kopf und
kann die längsten Gedichte spielend auswendig lernen.
Sie wäre ebenfalls eine angemessene Erbin des Thrones.

FIORINA:

(verlegen)

Er übertreibt!

FARSINA:

Floriane indes singt so lieblich wie eine Nachtigall und
malt die herrlichsten Bilder. Eine Königin, die sich auf die
schönen Künste versteht, wäre wohl eine Freude für
jedes Volk.

FLORIANE:

(freudig)

Er meint mich!

FARSINA:

Da es mir also unmöglich ist zu entscheiden, wer die
Thronfolgerin werden soll, verfüge ich hiermit, dass

meine drei Töchter hinausziehen in die Welt! Aber nicht länger als sieben Monate, und eine jede für sich allein!

FELICITAS:

Sieben Monate!

FIORINA:

In die Welt hinausziehen!

FLORIANE:

Ganz allein!

FARSINA:

Und diejenige von euch, die der Königin das sonderbarste, merkwürdigste und wunderlichste Geschenk mitbringt, soll die neue Königin von Umrahumbrien werden. Welches aber das wundersamste Geschenk ist, wird allein die Königin-Mutter, meine geliebte Gemahlin, entscheiden!

(schaut kurz auf)

Also ich! Ist das klar?

FELICITAS/FIORINA/FLORIANE:

Ja, Mama!

FARSINA:

(liest zu Ende)

So ziehet denn hinaus in die Welt - sieben Monate sind schnell vorbei, und es gilt, in dieser Zeit das Richtige zu finden! Möget ihr von Krankheit und Krieg verschont bleiben und gesegnet sein mit einem langen und glücklichen Leben!

(Farsina faltet das Testament wieder zusammen und nimmt die Brille ab)

Ihr habt es gehört, meine Kinder! Seid ihr bereit, den letzten Willen eures Vaters zu erfüllen?

FELICITAS:

Ich bin es!

FIORINA:

Ich bin es auch!

FLORIANE:

Ich auch!

FARSINA:

So werdet ihr noch heute zusammen abreisen. Eine Kutsche soll euch zunächst in die Hauptstadt bringen. Dort werdet ihr im Gasthof "Zur roten Laterne" noch einmal gemeinsam zu Abend essen und Abschied voneinander nehmen, bevor eure Wege sich am Tag darauf trennen.

FELICITAS:

So soll es sein.

FIORINA:

In sieben Monaten sehen wir uns wieder.

FLORIANE:

Und werden sehen, welches Geschenk eine jede von uns gefunden hat.

(die drei Schwestern ab)

FARSINA:

(besorgt)

Ach, Ritter Ralle, ob das wohl gutgehen wird?

RALLE:

Ja, meine Königin! Sie sind schließlich keine kleinen Mädchen mehr!

FARSINA:

Ich weiß nicht, ich weiß nicht! Doch soll es so sein, es ist sein letzter Wille! Geht, mein Lieber, und weist den Schatzmeister an, dass er jeder meiner Töchter zehntausend Goldstücke aushändigt! Es soll ihnen unterwegs an nichts fehlen!

RALLE:

Ja, meine Königin!

(ab)

(Die Königin verharrt mit sorgenvollem Blick auf ihrem Thron, während der Vorhang fällt, bzw. das Licht ausgeht. Gleichzeitig kann nun fröhliche klassische Musik eingespielt werden, vielleicht der erste Satz aus dem Frühlingskonzert von Vivaldis "Vier Jahreszeiten" oder etwas Heiteres von Mozart. (Hierfür muss bei der GEMA eine Genehmigung eingeholt werden))

BLACKOUT

2. Szene

(Gasthof "Zur roten Laterne", Speisesaal, weiterhin klassische Musik. Von der Decke baumelt eine rote Laterne, irgendwo steht eine Anrichte, dekoriert mit Obst und Blumen. Die drei Schwestern sitzen an einem üppig mit Speisen und Getränken beladenen Tisch und essen zu Abend. Zwei Mägde laufen dienstbeflissen hin und her, bringen Karaffen, gefüllt mit Orangensaft, tiefrotem Traubensaft und Wasser, räumen Teller und Schüsseln ab, erkundigen sich nach weiteren Wünschen etc. Die Prinzessinnen tragen bequeme, nicht allzu elegante Kleider, sind gut frisiert und tragen dezenten Schmuck. Auffallend ist, dass jede ein besonderes Faible für eine andere Farbe hat. Felicitas liebt Gelb, Fiorina ist überwiegend in Rot und Floriane in Blau gekleidet. Bei Beginn des Tischgesprächs wird die evtl. eingespielte

Musik ausgeblendet)

FELICITAS:

(schwärmt)

Hm! Die Pastete war ausgezeichnet!

FLORIANE:

(schmatzend)

Superb!

FIORINA:

Ja, aber ihr müsst unbedingt die gefüllten Wachteln probieren! Wo ist das Brot?

FLORIANE:

Ich kann nicht mehr!

FELICITAS:

Höchstens noch ein wenig von dem Obstsalat.

FLORIANE:

Danke, nicht für mich! Nur noch ein Glas von diesem köstlichen Traubensaft!

FIORINA:

Ja, erheben wir noch einmal die Gläser, Schwestern!

FELICITAS:

Auf die kommenden sieben Monate! Mögen wir alles gut überstehen, und eine jede von uns ein höchst sonderbares Mitbringsel für unsere Mutter finden!

(Sie stoßen an und trinken)

FLORIANE:

Sieben Monate! Ehrlich gesagt, es ist mir egal, ob ich etwas ganz Besonderes finde oder nicht. Ich muss nicht unbedingt Königin werden. Das kann jede von euch viel besser!

FIORINA:

Du nimmst mir das Wort aus dem Mund, Floriane! Ich bin auch nicht traurig, wenn ich nicht Königin werde.

FELICITAS:

Ich auch nicht, Fiorina! Ich gönne jeder von euch von ganzem Herzen, die Thronfolge anzutreten, aber wir sollten uns alle drei bemühen, auf unserer Reise ein möglichst originelles Geschenk zu finden - so hat es unser Vater gewollt, und wir müssen seinen letzten Willen achten!

FLORIANE:

Ja, das müssen wir, und das werden wird auch. Wir reisen morgen vor Sonnenaufgang ab und treffen uns auf den Tag genau in sieben Monaten wieder hier im Gasthof "Zur roten Laterne"!

FIORINA:

Auf den Tag genau in sieben Monaten! Darauf freue ich

mich jetzt schon! Wir werden wieder zusammen essen und trinken und sehen, was wir so gefunden haben! Ich mache mich morgen zu Fuß auf den Weg und lasse mich überraschen, wohin er mich führt! Und ihr?

FLORIANE:

Ich würde am liebsten eine Seereise machen! Im Hafen liegen viele Segelschiffe aus aller Herren Länder. Wenn ihr einverstanden seid, gehe ich auf ein Schiff und segle über das Meer.

FELICITAS:

Nur allzu gern, Floriane! Eine Schifffahrt kommt für mich nicht in Frage, ihr wisst ja, wie schnell ich seekrank werde. Ich nehme lieber die Kutsche und folge einfach immer nur der Straße!

FIORINA:

Somit haben wir alle einen Weg gewählt und lassen uns überraschen, an welches Ziel er uns bringt!

(Sie erheben noch einmal die Gläser und prosten sich zu)

FELICITAS:

Auf eine gute Reise!

FIORINA:

Viel Glück und alles Gute!

FLORIANE:

Auf ein glückliches Wiedersehen in sieben Monaten hier in der "Roten Laterne"!

(Nachdem der Vorhang gefallen/das Licht ausgegangen ist, kann orientalische Musik eingespielt werden)

BLACKOUT

3. Szene

(Das Bühnenbild zeigt einen orientalischen Basar mit zahlreichen bunten Verkaufsständen, hinter denen Verkäuferinnen/Verkäufer stehen, die lautstark ihre Waren anpreisen. Angeboten werden Gewürze, Früchte, Keramik, Kleider, Lederwaren u.v.m. Seitlich im Vordergrund steht eine größere Palme. Um die Stände gehen und stehen Menschen in langen weißen Gewändern, die Köpfe bedeckt mit Turbanen und Tüchern, in den Händen Einkaufskörbe. Ein vornehmer junger Mann mit einem leuchtend roten Turban auf dem Kopf ist nicht zu übersehen, zumal er einen

zusammengerollten Teppich auf der Schulter mit sich herumträgt. Überall wird gefeilscht, geguckt und gekauft. In der Menschenmenge fällt auch Floriane durch ihr blaues Kleid sofort auf. Auch sie bummelt über den Markt, hat einen Einkaufskorb o.ä. bei sich, blickt sich suchend um und bleibt schließlich im Vordergrund vor einem Stand stehen, an dem ein kleiner dicker Mann allerlei Duftwässerchen, bunte Seifenstücke u.ä. anbietet. Ein altes Hutzelweibchen sitzt neben ihm auf einem Schemel und schläft. Der Mann mit dem Teppich bleibt in Florianes Nähe und wirft ihr bewundernde Blicke zu)

KLEINER MANN:

(zu Floriane)

Hierher, mein Fräulein, hierher, schöne Frau! Ja, hier seid Ihr richtig! Bei Jusuf Ali Ben Jusuf Ben Beli Ben Celi! Kommt nur her zu mir! Ja, Jusuf Ali Ben Jusuf Ben Beli Ben Celi hat die erlesensten Düfte des wilden Orients! Kommt nur her!

FLORIANE:

Phantastisch, mein Herr! Ich bin ja schon da!

KLEINER MANN:

Phantastisch! Ja, phantastisch! Ihr sagt es! Die geheimnisvollen Düfte Arabiens findet Ihr im ganzen Orient nur bei Jusuf Ali Ben Jusuf Ben Beli Ben Celi! Seht nur: Hier habe ich ein edles Stück feinsten Seife aus Lorbeerblättern und Olivenöl! Wenn Ihr Euch damit täglich wascht, wird Eure Haut niemals altern und für alle Zeiten so strahlend weiß bleiben, wie sie jetzt ist!

FLORIANE:

Tatsächlich? Ist das wirklich wahr?

KLEINER MANN:

So wahr, wie ich Jusuf Ali Ben Jusuf Ben Beli Ben Celi heiße!

HUTZELWEIBCHEN:

(schlägt die Augen auf und keift los)

Schrei nicht so, Mehmed, Sohn eines hinterindischen Kameltreibers! Wie soll ich bei diesem Lärm schlafen!?

(Floriane geht schnell weiter)

KLEINER MANN:

(kläglich)

Lauft nicht weg! Ich habe noch eine Schönheitstinktur aus Brennesselblütenextrakt ...! Hallo, schöne Frau!

(wendet sich dem Hutzelweibchen zu)

Wenn du mir noch einmal das Geschäft verdirbst, Alte, dann drehe ich dir den Hals um, so wahr ich Mehmed

heiße!

(Karim, der Mann mit dem Teppich, spricht sie an)

KARIM:

Der alte Gauner! Bei dem dürft Ihr nichts kaufen! Der lügt, wenn er nur den Mund aufmacht!

FLORIANE:

(lacht)

Ich habe es schon gemerkt, vielen Dank!

(schwärmt)

Ach, es gibt hier ja so viel zu entdecken!

KARIM:

Ja, das ist wahr! Habt Ihr schon einmal einen Schlangenbeschwörer gesehen? Auf unserem Basar gibt es einen. Er hat eine gefährliche Giftschlange so dressiert, dass sie immer nach seiner Pfeife tanzt.

FLORIANE:

(neugierig)

Ein richtiger Schlangenbeschwörer? Wo?

KARIM:

Kommt mit! Ich bringe euch zu ihm!

(Floriane folgt Karim, und gemeinsam gehen sie zu einer kleinen Gruppe von Menschen, die im Halbkreis um einen Schlangenbeschwörer stehen/sitzen, der, nur mit Turban und Lendenschurz bekleidet, im Schneidersitz vor einem Korb hockt und einer Flöte jaulende Töne entlockt. Bald darauf steigt ruckend und zuckend eine Schlange aus dem Korb und tanzt im Rhythmus der schrägen Flötentöne auf und ab und hin und her, bis der Fakir sie schließlich wieder im Korb verschwinden lässt. Großer Applaus! Münzen fliegen in die Schale, die auf dem Boden steht. Floriane legt ein Goldstück hinein und applaudiert begeistert)

FLORIANE:

Das ist ja großartig!

KARIM:

Nicht wahr?

FLORIANE:

Ob ich ihn etwas fragen darf?

KARIM:

Nur zu!

FLORIANE:

(geht neben dem Schlangenbeschwörer in die Hocke)

So etwas habe ich noch nie gesehen, mein Herr! Das ist ja phantastisch!

SCHLANGENBESCHWÖRER:

(verneigt sich)

Vielen Dank, gnädige Frau!

FLORIANE:

Würdet Ihr mir wohl eine Frage beantworten?

SCHLANGENBESCHWÖRER:

Fragen kostet nichts, und wer nicht fragt, bleibt dumm.

FLORIANE:

Nun denn: Wärt Ihr eventuell bereit, mein Herr, mit mir in meine Heimat zu reisen, um Eure Kunst am Hofe der Königin von Umrahumbrien vorzuführen?

SCHLANGENBESCHWÖRER:

Umrahumbrien?

FLORIANE:

Daher komme ich! Es ist ein Königreich jenseits des großen blauen Meeres im Norden. Kommt nur mit mir - es soll Euer Schaden nicht sein!

SCHLANGENBESCHWÖRER:

Nein, nein, mein Fräulein, das geht nicht.

FLORIANE:

Warum geht das nicht, mein Herr?

SCHLANGENBESCHWÖRER:

Nun, es ist so, meine liebe Lilith ist fast hundert Jahre alt und an das warme Klima des Orients gewöhnt. Sie würde die lange Reise und die Kälte des Nordens nicht mögen.

FLORIANE:

So kalt ist es bei uns auch nicht immer. Nur im Winter!

SCHLANGENBESCHWÖRER:

Nein, nein, schönes Fräulein, meine Lilith und ich bleiben, wo wir sind!

(verneigt sich)

Lebt wohl!

FLORIANE:

(erhebt sich)

Lebt wohl, mein Herr, ich kann Euch verstehen. Es hat mich sehr gefreut, Euch kennen zu lernen!

(zu Karim)

Schade, er wäre mit seiner Schlange ein schönes Geschenk für meine Mutter gewesen.

KARIM:

(sieht sie verliebt an)

Lasst uns ein paar Schritte aus dem Trubel hinaus in den Schatten der großen Palme tun!

(während sie zu der Palme gehen, starrt Karim sie unentwegt an, im Hintergrund wird es dunkel, der Basarlärm ebbt ab)

FLORIANE:

Was seht Ihr mich so seltsam an?

KARIM:

Bei Allah, dem Allmächtigen: Es hat die Schönheit einen Namen - wie heißt Ihr?

FLORIANE:

Floriane.

KARIM:

Sie heißt Floriane!

FLORIANE:

Sagt Ihr mir auch Euren Namen, mein Herr?

KARIM:

Ich heiße Karim.

(lässt den Teppich von der Schulter gleiten)

Ich habe Euch noch nie hier gesehen! Das wüsste ich, ich hätte Euch bestimmt nicht vergessen!

FLORIANE:

(verlegen lächelnd)

Ich bin auf der Durchreise und habe heute diesen wunderschönen Basar entdeckt. Und da ich noch auf der Suche nach einem ausgefallenen Geschenk für meine Mutter bin ...

KARIM:

(unterbricht sie)

Oh, da werdet Ihr hier ganz gewiss etwas Schönes finden!

FLORIANE:

(seufzt)

Ach, ich habe die Hoffnung schon fast aufgegeben.

KARIM:

Aufgegeben?

FLORIANE:

Nun, was mir gefällt, kann ich nicht bekommen, und was ich bekommen kann, gefällt mir nicht.

KARIM:

(blickt ihr tief in die Augen)

Mir geht es genauso, Floriane.

FLORIANE:

Wie meint Ihr das?

KARIM:

(gequält)

Muss ich das erklären?

FLORIANE:

(spitz)

Ja!

KARIM:

Ihr gefällt mir, Floriane. Ihr seid schön wie eine

Prinzessin, aber ich kann Euch wohl nicht bekommen ...!

FLORIANE:

Mein Herr, ich **bin** eine Prinzessin! Ich bitte Euch, dies zu bedenken, bevor Ihr mir weitere Komplimente macht.

KARIM:

Ihr seid ...!

FLORIANE:

Prinzessin Floriane von Umrahumbrien, mein Herr! Mit Verlaub, Ihr seid ein stattlicher Mann und könntet mir sehr gefallen, aber ich fürchte, einen Teppichhändler wird meine Mutter nicht an meiner Seite dulden.

KARIM:

(freudig)

Wirklich, meine Prinzessin? Ich gefalle Euch?

FLORIANE:

Ihr habt wunderschöne Augen, Karim! Ich bekomme weiche Knie, wenn Ihr mich ansieht.

KARIM:

(ins Publikum, verzückt)

Weiche Knie! Ist sie nicht ein bezauberndes Geschöpf!?

FLORIANE:

(ergreift Karims Hand)

Aber ich habe durchaus meinen eigenen Kopf und keine Angst, mich über den Willen meiner Mutter hinwegzusetzen!

(trotzig ins Publikum)

Ich liebe, wen ich liebe - und wenn es ein Bettler wäre!

Ich habe nichts gegen einen Bettler!

KARIM:

Ich bin kein Bettler, Floriane, und auch kein Teppichhändler.

FLORIANE:

Sondern?

KARIM:

Ich bin Prinz Karim! König Sharirars jüngster Sohn.

FLORIANE:

(sofort)

Ich habe auch nichts gegen einen Prinzen! Und Mama erst recht nicht!

KARIM:

(lässt den Teppich fallen und umarmt Floriane)

So bekomme ich ja doch, was mir gefällt!

FLORIANE:

(gibt ihm einen Kuss auf die Wange)

Karim! Mein Prinz!

(liegen sich noch einige Augenblicke in den Armen,

gehen im Folgenden zum vertraulichen Du über)

Jetzt sage mir aber, warum du die ganze Zeit diesen alten Teppich mit dir herumschleppst? Willst du ihn in die Reinigung bringen? Das machen bei uns die Dienstboten!

KARIM:

(rollt den kleinen Teppich mit einem Handgriff aus)

Alter Teppich? In der Tat! Aber dieser Teppich ist das wertvollste und kostbarste Stück, das ich besitze und mein ganzer Stolz! Er soll dir gehören, Floriane! Und wenn du willst, kannst du ihn deiner Mutter zum Geschenk machen. Es gibt wohl auf der ganzen Welt kein ausgefalleneres Geschenk!

FLORIANE:

(blickt skeptisch darauf)

Oh, Karim, das ist lieb von dir! Aber das ausgefallenste Geschenk der Welt? Schau, wir haben daheim mindestens drei Dutzend dieser Teppiche, und jeder davon ist wohl zehnmal größer als dieser! Ich will dich nicht verletzen, Karim, aber es ist so.

KARIM:

Das mag sein, Floriane, aber einen solchen Teppich habt ihr zu Hause nicht! Er ist wirklich einzigartig!

FLORIANE:

(bückt sich, streicht mit der Hand über den Teppich)

Was ist an ihm so einzigartig?

KARIM:

Er kann fliegen.

FLORIANE:

(laut)

Was?

KARIM:

Er ist ein fliegender Teppich.

FLORIANE:

Karim! Aber so etwas gibt es doch nur im Märchen!

KARIM:

Und hier!

FLORIANE:

Und dieser Teppich kann wirklich fliegen?

KARIM:

Er kann noch viel mehr: Er fliegt dorthin, wohin sein Besitzer es sich wünscht!

FLORIANE:

(fassungslös)

Nein!

KARIM:

Doch!

FLORIANE:

Das ist das Wundersamste und Verrückteste, was ich je gehört habe!

KARIM:

So nimmst du mein Geschenk an, Floriane?

FLORIANE:

(umarmt ihn zärtlich)

Gern, mein geliebter Prinz!

(zieht einen goldenen Ring von ihrem Finger und reicht ihn Karim)

Und der ist für dich, Karim!

KARIM:

(betrachtet erfreut den Ring und steckt ihn sich an den kleinen Finger)

Ein Ring mit dem königlichen Wappen! Vielen Dank, meine Prinzessin, ich werde ihn in Ehren halten!

FLORIANE:

(blickt ihm verliebt in die Augen)

Und nun? Und was machen wir jetzt?

KARIM:

(führt sie an der Hand auf den Teppich)

Wie wäre es mit einer kleinen Spritztour? Ich zeige dir den königlichen Palast, dann fliegen wir nach Peking und von dort aus nach Hawaii ...!

FLORIANE:

Zuerst muss ich zurück nach Umrahumbrien, Karim! Dringend! Ich habe eine Verabredung mit meinen Schwestern im Gasthof "Zur roten Laterne"! Kommst du mit? Bitte! Ich werde dir unterwegs alles erklären!

KARIM:

Natürlich, auf geht's! Der Teppich gehört jetzt dir: Wünsch dich, wohin du willst! Aber sprich laut, er ist schon sehr alt!

FLORIANE:

(klammert sich ängstlich an Karim)

Ich wünsche uns nach Umrahumbrien in den Gasthof "Zur roten Laterne"!

(Es ertönt ein donnernder Paukenschlag, gleichzeitig gehen das Licht aus und der Vorhang zu)

BLACKOUT

4. Szene

(Die Szene spielt irgendwo in den Niederlanden. In der Mitte steht auf einem von Bäumen gesäumten Weg eine kleine offene Kutsche, das Pferd ist ausgespannt, aber nicht zu sehen, die Deichsel liegt am Boden. Unter den

Bäumen erstreckt sich eine saftige Blümchenwiese. Den Hintergrund bildet ein strahlend blauer Himmel, in der Ferne sind die Konturen einer Windmühle zu erkennen. Felicitas steht in ihrem gelben Kleid im Vordergrund und macht ächzend ein paar Dehnübungen)

FELICITAS:

(ins Publikum)

So! Jetzt kann sich das brave Pferdchen erst einmal ausruhen und frisches, saftiges Gras fressen!

(blickt hinter einen Baum, laut rufend)

Aber nicht so weit weglaufen! Ich habe keine Lust, die Kutsche selbst zu ziehen!

(reckt und streckt sich)

Das Land ist flach wie ein Pfannkuchen und die Schlaglöcher sind so tief wie Suppenschüsseln! Und umrahumbrische Kutschen haben leider keine guten Stoßdämpfer! Mein armer Rücken! Seit Wochen und Monaten sitze ich auf dem Bock und kutschiere kreuz und quer durch die Niederlande.

(tritt an die Kutsche, greift hinein und holt ein Paar Holzschuhe hervor)

Und das ist alles, was ich bisher Wundersames gefunden habe:

Ein Paar Schuhe aus Holz! Queen-Mum wird begeistert sein!

(Im Hintergrund klirrt und scheppert es. Erst leise, dann lauter, und dann betritt Leonhard, einen kleinen Bollerwagen hinter sich herziehend, die Bühne. Er trägt eine weite blaue Hose, eine blaue Jacke, ein blau-weiß gestreiftes Hemd und ein rotes Halstuch. Seine Füße stecken in derben Holzschuhen. In seinem Mundwinkel hängt eine Tabakspfeife. Wenn er Felicitas erblickt, bleibt er wie angewurzelt stehen und starrt sie an, als wäre sie das achte Weltwunder)

FELICITAS:

Was guckst du?

LEONHARD:

(die Pfeife fällt ihm aus dem Mund)

Was?

(Felicitas geht auf ihn zu, baut sich vor ihm auf und starrt ihn ihrerseits an)

LEONHARD:

Was guckst du?

FELICITAS:

Was?

LEONHARD:

Du siehst mich so seltsam an.

FELICITAS:

Tue ich das?

LEONHARD:

Ja.

FELICITAS:

Du mich auch.

LEONHARD:

So? Nun, dann ...

FELICITAS:

Was?

LEONHARD:

Ach, nichts.

FELICITAS:

Nichts?

LEONHARD:

(zeigt auf die Schuhe in ihren Händen)

Du hast ein Paar schöne Holzschuhe.

FELICITAS:

(zeigt auf seine)

Du auch.

LEONHARD:

Was macht ein so bezaubernd schönes Mädchen wie du ganz allein hier auf dem platten Land? Du bist doch nicht von hier!

FELICITAS:

Ich komme aus Umrahumbrien und wollte mir einfach nur einmal euer Land ansehen!

LEONHARD:

(hebt die Pfeife auf, steckt sie in die Tasche)

Das freut mich; denn unser Land ist sehr schön und eine Reise wert! Mein Name ist übrigens Leonhard. Und wie heißt du?

FELICITAS:

Felicitas.

LEONHARD:

Das Glück!

FELICITAS:

Bitte?

LEONHARD:

Felicitas ist lateinisch und heißt das Glück! Du bist das Glück! Und ich bin glücklich, dich heute hier zu treffen! Ich bin ein richtiger Glückspilz! Wenn ich nur ein paar Augenblicke später losgegangen wäre, hätte ich dich vielleicht verfehlt, aber ich habe dich getroffen: welch ein Glück!

FELICITAS:

Was ist? Was ist an mir, das dich so glücklich macht?

LEONHARD:

Alles an dir! Du ... du bist so ... du siehst so ... du hast so ...

FELICITAS:

... eine schöne Nase!

LEONHARD:

Ja!

FELICITAS:

... so einen schönen Mund!

LEONHARD:

Ja!

FELICITAS:

... so ein schönes Halstuch!

LEONHARD:

(fasst sich an sein Halstuch)

Ja! Äh, was?

FELICITAS:

Erzähle mir etwas von dir, Leonhard!

LEONHARD:

Äh, hm, was willst du denn von mir wissen?

FELICITAS:

Alles! Wer bist du? Was machst du? Wo kommst du her? Wo gehst du hin?

LEONHARD:

(fasst sie bei der Hand und zieht sie ins Gras)

Ich bin Linsenschleifer, und Zuhause bin ich überall und nirgends.

FELICITAS:

Ein Linsenschleifer?

LEONHARD:

Ein fahrender Linsenschleifer. Ich ziehe übers Land von Ort zu Ort und fertige Linsen aus Glas, wie und wo sie gebraucht werden. Wenn jemand nicht gut sehen kann, mache ich ihm eine passende Brille.

FELICITAS:

Ich glaube, ich bin ein wenig kurzsichtig! Das ist man doch, wenn man Dinge, die weit weg sind, nicht richtig erkennen kann, oder?

LEONHARD:

Genau! Wenn du nur bis zu deiner Nasenspitze gucken kannst,

(nähert sich ihr)

oder nur bis zu meinem Mund, dann bist du kurzsichtig.

FELICITAS: